Auswahl in
u. Haushalts-
eifen
Veilchen-Seife
ick 50 Pfg.
Gebrüder
den i. W.
aße 5 und 7.

k. das Los!
assburger Lotterie
ewinnaussichten
her 16. November
betrag i. W.
00 Mk.
uptgewinn
00 Mk.
uptgewinn
00 Mk.
me zusammen
00 Mk.
11 Lose 10 Mk.
rto u. Liste 25 Pfg.
das General-Debit
Strassburg i. Els.
Langestr. 107.
ei H. Schindelbauer

s reine
Kenweine
fehlen:
Fl. Mk. 1.10
-Malvasia
1.90
rtwein
1.40, 1.90
2.40.
Fl. 1.20,
.90, 2.40.
n Fl. 1.90
2.40.
a Fl. 1.50.
rmouth di'
Fl. 1.90.
Gebrüder
en i. W.
aße 5 und 7.

Blätter
or und Kunst
M. 3.—
gen und
tis-Probe-
nerstr. 47
München
der Redaktion
nteressante Aus-
endorfer-Blätter
ann frei!

m, Bielefeld

atz
er
erwisch

Bielefeld.

Nr. 255.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Boteträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5881.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld

Mittwoch, 30. Oktober 1907.

Historischer Kalender.

30. Oktober: Gustav Adolf besteigt, 17 Jahre alt, den schwedischen Thron, 1611. — Schlacht bei Hanau, 1813. — Louis Napoleons Putsch in Straßburg, 1836. — Unterdrückung des Aufstandes in Wien, 1848. — Dänemarks Verzicht auf Schleswig-Holstein in Wien, 1864. — Die preußischen Garden siegen bei Le Bomget, 1870. — Manifest des Zaren, das der Duma gesetzgeberische Rechte verleiht (Oktobermanifest), Witte wird Premierminister, 1905.

Nochmals der Prozeß Moltke-Harden.

Der ‚Reichsbote' spricht sich über den Prozeß in einem längeren Artikel mit so gewaltigem und einschneidendem Ernst aus, daß man an die Prophetenstimmen des Alten Bundes erinnert wird. „Wer die Prozeßverhandlungen nüchtern verfolgt hat," so schreibt er u. a., „kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß hier ein Unschuldiger oder wenigstens minder Schuldiger für andere büßen mußte, deren perverse Eigenart nicht durchschaut und die Freunde genannt zu haben sein Verbrechen und Schicksal war. Dafür hat Graf Moltke reichlich gebüßt. Die Angriffe seiner geschiedenen Frau, des Privatbeklagten selbst, die Nötigung, schutzlos die niedrigsten Anwürfe des jüdischen Advokaten der Gegenpartei über sich ergehen zu lassen, der mit wahrer Wollust in der straflosen Herabwürdigung eines in diesem Falle wehrlosen preußischen Generals und Aristokraten sein kleines Mütchen kühlte, das genügte, einen Menschen völlig zu vernichten. Mußte das alles sein? Mußten die Sumpfmiasmen dieses Prozesses verpestend ins Land hinausziehen? Nein und dreimal nein. Harden hat behauptet, Graf Moltke habe den Prozeß auf höhere Weisung angestrengt, um sich von dem auf ihn geworfenen schmählichen Verdacht zu reinigen. Ist dies richtig, so trifft schwere Schuld, die solches rieten. Nach den Ermittelungen, die auf die mannhafte Anzeige des Kronprinzen hin angestellt waren, nach dem jedem Kenner Hardenscher Eigenart wahrscheinlichen, ja gewissen Vorhandensein eines erdrückenden, an Skandalosis überreichen Materials, kam alles darauf an, den Augiasstall durch rücksichtslose Entfernung und Bestrafung der Schuldigen schnell und ohne Aufsehen zu reinigen. Daß man es dabei nicht bewenden, sondern die mit unfehlbarer Sicherheit vorauszusetzenden, für das Ansehen unseres Volkes und Reiches geradezu verhängnisvollen schamlosen Enthüllungen sich in aller Oeffentlichkeit vollziehen ließ, bleibt ein schwerer Fehler der verantwortlichen Persönlichkeiten.

Was aber wer aber auch immer den Prozeß veranlaßt haben mag, der schwerste Vorwurf für die Art seines Verlaufes trifft den Richter, der ihn leitete. Wollte man ein Beispiel geben, wie eine Prozeßleitung nicht sein soll, man könnte kein besseres finden. . . . . Geradezu unerhört aber ist es, daß der Vorsitzende den Kläger von dem Anwalt des Beklagten beschimpfen ließ, ohne, wenn die Prozeßberichte zutreffend sind, auch nur Miene zu machen, hier den Kläger zu schützen und die Würde des Gerichtshofes zu wahren. Wäre ein angeklagter Sozialdemokrat jemals vor Gericht so behandelt worden wie hier ein preußischer General und Graf, wir möchten das Geschrei nicht hören über Klassenjustiz und Rechtsbeugung, das durch die sozialdemokratische und radikale Presse gehen würde. Nun, der bewußten Parteilichkeit wird kein Verständiger den Vorsitzenden des Schöffengerichts zeihen. Aber daß er es nicht besser verstand, sich dem Einfluß der spitzfindigen Dialektik und glatten Beredsamkeit Hardens und seines Rechtsbeistandes zu entziehen, bleibt höchst bedauerlich. Jedenfalls hat auch dieser Prozeß nicht dazu beigetragen, die Reihen derer zu verstärken, die den Schutz ihrer persönlichen Ehre einem deutschen Gericht anzuvertrauen geneigt sind. Den Anhängern des Duellprinzips hat er wieder eine gewichtige Waffe geliefert und im übrigen die alte Binsenwahrheit bestätigt, daß die Gesetze wenig bedeuten gegenüber ihrer Anwendung durch den Richter. . . . .

Aber es gilt auch vor allem, die furchtbaren Schäden nicht zu verschweigen, die der Prozeß nun einmal gezeigt hat. Was vielen, namentlich in der Reichshauptstadt seit langem bekannt war, ist hier furchtbar offenbar geworden. Ein Tiefstand sittlichen Empfindens auf den Höhen der Menschheit, wie ihn nur Völker und Schichten aufweisen, die im Niedergang begriffen sind, eine Ausbeutung wehrhafter Söhne unseres Volkes durch schnöden Mißbrauch der Dienstgewalt zu widernatürlichen Lüsten, wie sie selbst das verlogenste sozialdemokratische Hetzblatt bisher nicht zu behaupten gewagt hatte. Und die Urheber und Träger dieser sittlichen Verwilderung sind Angehörige der vornehmsten Adelsgeschlechter, einzelne dem Herrscherhause verwandt, alle in Positionen, die sie weit herausheben aus der misera contribuens plebs. Ungunst der äußeren Verhältnisse, Not, soziale Minderwertigkeit können sie nicht anführen zur Entschuldigung ihrer Entgleisung. Die Führer des Volks sein sollten, sind seine Verführer geworden! . . . . Wer stärkt den von der Seuche ergriffenen und bedrohten Kreisen das Gewissen, wer weist sie darauf hin, wie sie durch ihr schändliches Gebahren nicht nur sich selbst und ihre Familien zugrunde richten, sondern auch die in den weitesten Kreisen des Bürgertums vorhandene geringschätzige Neigung gegen den Adel stärken, den Thron bloßstellen, dem sie näher stehen als andere Sterbliche, ja, unsere inneren und äußeren Feinde durch die Zeichen des Verfalls ermutigen, die sie als Kainsmal geschlechtlicher Entartung an sich tragen. Hier sollte vor allem auch die Kirche sich auf ihre Pflicht besinnen, ohne Ansehen der Person zu mahnen und zu richten. Es gibt eine innere Mission nicht nur an der Hefe, sondern auch an den Höhen des Volkes. Die eine ist so schwer wie die andere. Die Mission an den Gebildeten und Hochstehenden wird leider meist versäumt. Was uns heute nottut, sind keine glatten, akademischen, wissenschaftlichen Abhandlungen auf Kanzel und Katheder, die jedermann streicheln und niemand wehetun, sondern erschütternde Bußpredigten, die auch die Gewissen der Höchststehenden aufrütteln und zur Einkehr zwingen. Denn — darüber darf man sich nicht täuschen — was uns der Prozeß Moltke-Harden Entsetzliches enthüllt hat, ist doch nur ein Symptom, Folgeerscheinung, nicht Ursache. Schuld, daß es soweit kommen konnte, trägt das ganze Volk von den höchsten bis zu den niedrigsten Stellen.

Materialismus und Mystik, grober Realismus und weichliche Romantik, ein sinnliches Genießertum und ein weibliches Aesthetentum, Hyperkultur und Unnatur, sie gedeihen auf solchem Boden und zersetzen das Volk. Ob diese Zersetzung, deren tiefe Spuren der Prozeß Moltke-Harden zeigt, noch zu bannen ist? Dem mögen die Lenker des Volkes nachdenken und auch ihrer Schuld sich bewußt werden an dem Drama, das sie selbst gewiß schaudernd soeben gesehen. Es handelt sich in letzter Linie um die Existenz des deutschen Volkes, daß man draußen schon zu den Dekadenten zu zählen beginnt. Caveant consules! Es ist höchste Zeit."

* * *

Das Urteil des Schöffengerichts konnte nur noch in einem Teil der gestrigen Zeitungsausgabe mitgeteilt werden. Im Urteil heißt es: Das Gericht hat angenommen, daß der Beweis der Wahrheit dem Angeklagten geglückt ist. Für die Frage, ob der Privatkläger homosexuell ist, kommt zunächst in Betracht die Aussage der Frau v. Elbe. Diese Aussage ist dem Gericht an sich schon glaubwürdig, aber sie wird noch wesentlich bestätigt durch das Verhalten des Privatklägers selbst. Das Gericht will durchaus nicht denselben Weg wie die Verteidigung gehen und etwa hier dem Herrn Grafen bewußte Unwahrheiten vorwerfen. Er denkt gar nicht daran. Dieser Vorwurf basiert auf Beweisen, die überhaupt gar nicht erhoben worden sind. Das Gericht nimmt sogar an, daß der Herr Graf einen großen Zug von Wahrhaftigkeit hier an den Tag gelegt hat. Bringen wir hiermit das zuverlässige Gutachten des Sachverständigen Dr. Hirschfeld in Zusammenhang, so sind wir zu dem Schluß gekommen, daß tatsächlich der Herr Privatkläger homosexuell veranlagt ist und diese Homosexualität ist den Zeugen v. Elbe und v. Kruse deutlich erkennbar gewesen. Das geht aus ihrer Aussage hervor. „Das Gericht nimmt also an, daß der Beweis der Wahrheit erbracht ist. Es muß ja ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nicht etwa hier festgestellt ist, daß der Herr Graf eine strafbare Betätigung der Homosexualität an den Tag gelegt hat, damit nicht etwa nachher der Herr Graf in falschen Verdacht kommt. Es ist lediglich festgestellt: der Herr Graf ist homosexuell veranlagt und hat diese Triebe anderen gegenüber nicht unterdrücken können. Es erübrigt sich ein weiteres Eingehen auf die politischen Ausführungen des Herrn Angeklagten. Die sollten offenbar nur nachweisen, daß er in Ausübung berechtigter Interessen gehandelt hat. Es liegt also eine strafbare Handlung nach § 186 nicht vor. Auch nach § 185 ist eine solche nicht zu entnehmen, da aus der Form und den Umständen eine Beleidigung nicht hervorgeht. **Der Angeklagte ist der fortgesetzten Beleidigung nicht schuldig und wird freigesprochen.** Die Kosten des Verfahrens hat der Privatkläger Graf Moltke zu tragen." — Aus dem Zuschauerraum erfolgten lebhafte Bravorufe, die sich vor dem Gerichtsgebäude fortsetzten und zu einer starken Kundgebung anschwollen.

Die Frage ist jetzt: Was nun? soll der Prozeß hiermit enden? Es ist kaum anzunehmen, daß sich Graf Moltke bei dem seinen Widersacher freisprechenden Urteil beruhigen wird. Möglich ist aber auch, daß die Staatsanwaltschaft jetzt die Klage im öffentlichen Interesse weiter verfolgt. Bis zur Rechtskraft des Urteils ist sie in jeder Lage der Sache dazu berechtigt. Wenn die ‚Post' recht unterrichtet ist, so ist dies sogar höchst wahrscheinlich. Diesem Blatt zufolge wurde nämlich der Justizminister zum Kaiser befohlen, um Vortrag darüber zu halten, warum die Klage gegen Harden ex officio von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden sei. Man halte die Stellung des Justizministers für ernstlich erschüttert.

Die ‚Kreuz-Zeitung' konstatiert, daß das Urteil des Schöffengerichts nicht dem Rechtsempfinden des Volks entspreche. Daß dies zutrifft, kann man leicht beobachten und auch aus der Haltung der Presse geht es hervor. Die ‚Deutsche Tageszeitung' glaubt, daß dem Grafen Moltke schweres Unrecht geschehen sei, nennt das Urteil einen Fehlspruch und kann sich kaum vorstellen, daß es nicht noch eine Korrektur erfahren sollte. Die freisinnige ‚Vossische Zeitung' fragt: „Hat ein alter General, der im Felde geblutet und 40 Jahre lang in Ehren seine Pflicht getan, dieses grausame Schicksal verdient? Kann ihm, dem harmlosesten der ganzen Gruppe der Angeschuldigten, Mitgefühl verweigert werden? Sogar das ‚Berl. Tageblatt' empfindet „tiefes Mitleid mit dem unglücklichen Grafen" und tadelt die überflüssige Grausamkeit der Hardenschen Methode, der bisweilen (?, unroblen Ausdruck und das Waten in Skandalen. Die ‚Freisinnige Zeitung' aber schreibt Harden ins Stammbuch: „Wenn er auch weiterhin sich die Pose eines eingeweihten Politikers geben sollte, statt sich mit der bescheidenen Stellung des Leiters einer literarischen Müllverwertungsanstalt zufrieden zu geben, so weiß jetzt jedermann, was er davon zu halten hat." Diese Proben mögen genügen.

Im öffentlichen Interesse müssen wir zuletzt noch unserm Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die Institution des Schöffengerichts sich für den Schutz der persönlichen Ehre eines Menschen als unzulänglich erwiesen hat. Welcher legale Weg zum Schutz seiner Ehre bleibt nun einem in ihr gekränkten Menschen übrig? Entweder muß er auf diesen Schutz verzichten, das wäre der hohe, ideale Standpunkt des Christen, der das Uebel als von Gott gesandte Züchtigung auf sich nimmt, oder er wird — wie schon der ‚Reichsbote' andeutet — zur Waffe greifen, was man ihm vom rein menschlichen Standpunkt auch nicht übel nehmen könnte.

Ehrengerichte sind jetzt als notwendig erwiesen.

Aus der Rheinischen Mission.

Ende Oktober 1907.

Schluß.

Mittwoch fuhren wir nach der nahen Insel Bava. Bei dem Häuptling Samaenu kehrten wir ein. Dieser gab sofort Befehl, die zahlreichen Götzen seines Hauses zu sammeln, um sie auf der Dorfstraße öffentlich zu verbrennen. Der achtzigjährige Häuptling Samaenu zeigte uns sechs hölzerne Bilder und sagte: „Diese Götzen wurden für mich gemacht, als ich noch ein Kind war, und bisher habe ich ihnen, wenn ich krank war, stets Opfer gebracht und Hilfe von ihnen erfleht. Jetzt soll das aufhören. Ich will fortan der huku lowalangi (Lehre Gottes) folgen." Alle Häuptlinge von Nakko und den kleineren Inseln waren zugegen. Es wurde dann gesungen und gebetet, und Bruder Fehr und ich hielten Ansprachen an die Versammelten. Natürlich fand auf niassische Weise alsdann ein Festmahl mit Fleisch und Reis statt. Nachmittags gingen wir in das nahe Dorf des Häuptlins Evozago. Sein Haus war voll von kleinen und großen, geschnitzten und rohen Holzgötzen; einer derselben hatte eine Länge von fünf Metern. Evozago ist ein alter, aber noch kräftiger Mann von etwa 83 Jahren. Er war offenbar noch wankelmütig und wollte es uns anheimstellen, zu entscheiden, ob die Götzen verbrannt werden sollten. Wir lehnten das ab und sagten, er müsse selbst entscheiden, was zu geschehen habe. Er könne die Götzen behalten oder auch entfernen. Evozago besann sich einige Zeit und sagte dann: „Sammelt die Götzen und verbrennt sie; ich will nichts mehr mit ihnen zu tun haben!" Schnell machten sich die jungen Leute ans Werk und reinigten das Haus von allen Götzen. Einige derselben nahm Bruder Hoffmann zum Andenken mit nach Hause. Der weitere Verlauf war geradeso wie im Hause des Häuptlings Samaenu. Am Donnerstag waren wir von dem Häuptling Ama Muko in sein großes Dorf auf Nakko eingeladen. Dort gibt es schon Christen; aber der Häuptling hielt sich bisher ferne. Alle Häuptlinge von den Nakkoinseln versammelten sich auch hier. Die Feier wurde wieder so gehalten wie am vorigen Tage auf Bawa. Auch hier konnten wir mit viel Freude den zahlreichen Anwesenden das Evangelium verkündigen. Ich sprach über die Worte des Psalm 34, V. 12: „Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des Herrn lehren". Nachdem auch hier die

Götzen verbrannt waren, gab Ama Muko allen Anwesenden ein Festessen. Mit dem Verbrennen der Götzen sind nun die äußeren Hindernisse zur Annahme des Christentums hinweggeräumt; jetzt gilt es, die Leute treu zu unterweisen in dem Wege der Wahrheit". Soweit Missionar Kramer. Seine Mitteilungen zeigen deutlich, wie weit die Türen für die Predigt des Evangeliums auf den Nakkoinseln geöffnet sind. Uns stimmt dieser Bericht umsomehr zu Dank, weil das schwere Unglück, das vor wenigen Monaten den Missionar Hoffmann von ruchloser Hand betroffen und dem Tode nahe gebracht hat, noch so frisch in der Erinnerung steht. Der Herr, unser Gott, hat auch hier aus der Tiefe in die Höhe geführt. Möchten wir nur allen den Aufgaben, die uns gestellt werden, gewachsen sein!

In Sumaira ist die Frau Missionar Robert Brinkschmidt ernstlich erkrankt und ebenso die Missionsschwester Franziska Prüsener. Auch das Leiden unserer Missionarin Harder macht uns Sorge. Im übrigen geht es mit der Missionsarbeit in gewohnter Weise fröhlich voran. So schreibt Missionar Ginsberg von Pangomouan unter dem 11. September: „Vergangenen Sonntag wurden hier die ersten sechs Jünglinge, die einen regelrechten Konfirmandenunterricht genossen hatten, konfirmiert. Schon lange freuten sich diese Jünglinge mit ihren Eltern auf den Tag, der in der Tat ein rechter Festtag war. Als Zeichen der Freude und der Dankbarkeit brachten mir zwei Jünglinge, resp. deren Eltern, je ein junges Pferd für die Mission. Andere brachten Geldgaben. Die Schule war festlich geschmückt. Die Gemeindeglieder und die anwesenden Heiden waren sehr aufmerksam. Gott gebe, daß aus dieser ersten Konfirmationsfeier ein dauernder Segen für unsere jungen Leute erwachse!"

Aus Afrika lief ein Bericht des Missionars Nyhof aus Warmbad ein. Aus demselben geht hervor, daß er die Arbeit an den Bondels mit freudigem Vertrauen in die Hand genommen hat, und daß die meisten farbigen Bewohner Warmbads ihm auch mit Vertrauen entgegenkommen. Die Missionsgebäude sind freilich in einem sehr traurigen Zustande. Missionar Nyhof hat sehr viel Arbeit, um sie wieder wohnlich herzustellen. Leider ist seine Frau erkrankt, was er den ungesunden Wohnräumen zuschreibt. Missionar Nyhof sandte auch die Abschrift eines Briefes von Samuel Isaak an den Kapitän Johannes Christian in Warmbad ein. Samuel Isaak bittet in denselben den Warmbader Kapitän, den Lehrer (Missionar) H Nyhof, der ihnen sehr viel Liebe in schwerer Zeit erwiesen habe, in Liebe aufzunehmen und ihm behilflich zu sein, auch in Warmbad seine Arbeit erfolgreich zu verrichten.

Am 13. Oktober begann in Omaruru die Konfenz unserer Herero-Missionare. Die reichhaltige Tagesordnung, die der Präses eingesandt hat, behandelt 1. Das Schulwesen, 2 Die Erziehungsanstalten und das Seminar, 3. Die Errichtung neuer Stationen und die nötigen Bauten, 4 Die außerhalb des Landes wohnenden Herero, 5. Farmangelegenheiten, 6. Personalfragen (Stationierung der neueintretenden Missionare und Verteilung der Arbeitskräfte), 7. Literarisches (unter anderem Drucklegung des Nama-Neuen Testamentes, Revision des Neuen Testamentes in Otjiherero, Neuauflage des Katechismus in Otjiherero, Uebersetzung des Alten Testamentes in Otjiherero, Taufbüchlein, Leitfaden für den Konfirmandenunterricht, agendarische Formulare, neues Lesebuch in Otjiherero), 8. Verschiedenes (hierbei handelt es sich unter anderem um Anstellung eines Missionsarztes in Windhuk und die Stellung der Missionsschwestern.

Auch in Saron, in der Kapkolonie, wird in diesem Monat eine kleine Konferenz unserer dortigen Missionare stattfinden, um eine Reihe wichtiger Fragen, die gerade jetzt vorliegen, zu beraten.

In China fand am 12. September in Hongkong eine Konferenz der Präsides der Baseler-, Berliner- und unserer Rheinischen Mission statt. Auf diesseitige Anregung hin wurde beschlossen, eine regelmäßige Wanderkonferenz von Mitgliedern der drei deutschen in Südchina arbeitenden Missionsgesellschaften einzurichten, die etwa alle zwei Jahre stattfinden soll. Ferner wurde für diese drei deutschen Gesellschaften die Gründung eines chinesischen Wochenblattes beschlossen, dessen Redaktion auf einstimmigen Wunsch hin unser Präses, Missionar Genähr, übernahm. Die Absicht ist, hierdurch eine engere Verbindung der drei deutschen Missionsgesellschaften herbeizuführen, was nur zum Segen der ganzen Arbei gereichen kann.

An Aufgaben auf unseren verschiedenen Gebieten fehlt es nicht, und Erfolg und Segen läßt Gott der Herr unseren Missionaren reichlich zuteil werden. Möchten auch wir in der Heimat deshalb die Mahnung Pauli uns aufs Herz legen lassen:

„Nehmet immer zu in dem Werke des Herrn!" J. Spiecker.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 29. Oktober.

Aus dem Haag wird zur Kaiserreise gemeldet: Wie hier bekannt wird, wird die Kaiserjacht „Hohenzollern" bei ihrer Ankunft auf der Reede von Ymuiden von drei deutschen Kriegsschiffen eskortiert werden. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, sein Inkognito zu wahren, bis die Abreise von Ymuiden nach Amsterdam erfolgt. Feststeht, daß das Kaiserpaar den Haag nicht berühren wird.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bethmann-Hollweg wird am 1. November d. Js. von dem König von Sachsen in Audienz empfangen.

Im Breslauer Oberpräsidium findet morgen im Beisein des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und des Ministers Delbrück eine Konferenz über Reformen der Arbeiterversicherung statt.

Der ‚Köln. Ztg.' zufolge ist der heute vom Urlaub zurückgekehrte Unterstaatssekretär v. Mühlberg für einen demnächst freiwerdenden Auslandsposten in Aussicht genommen.

Die Börsengesetznovelle kommt am Freitag, 1. November, im Bundesrat zur zweiten Lesung. Die bisherigen Erörterungen haben völliges Einvernehmen des Bundesrates mit dem von Preußen eingebrachten Gesetzentwurf ergeben.

Die Ausschüsse des Bundesrates werden sich am 12. November mit der Beratung des Vereinsgesetzentwurfes befassen, welches sodann alsbald im Plenum des Bundesrates endgültig festgestellt werden wird.

Eine Reform des Patent- und Warenzeichengesetzes wird im Reichsamt des Innern vorbereitet, dürfte den Reichstag in der nächsten Session aber noch nicht beschäftigen.

Die Reichsbank hat den Reichsbank-Diskont auf 6½ Proz und den Lombard-Zinsfuß auf 7½ Proz. erhöht.

(Hann. Cour) Die Verhandlungen des Königs von Sachsen mit Frau Toselli wegen Herausgabe der Prinzessin Pia Monica dauern, geführt von dem Hausminister v. Metzsch, immer noch fort. Der König ist stets bestrebt, gegen seine geschiedene Gattin die größtmögliche Schonung walten zu lassen, aber eben diese Rücksicht hat zur Folge, daß die Verhandlungen nur Schritt für Schritt vorwärts gehen. Die größten Schwierigkeiten bestehen in der Forderung der Frau Toselli, jährlich wenigstens einmal ihre sämtlichen Kinder wiederzusehen. Aus naheliegenden Gründen will man dies nicht grundsätzlich zugestehen, sondern von Fall zu Fall entscheiden, ob ein Wiedersehen opportun ist. Die Apanagenangelegenheit bildet keinerlei Schwierigkeiten mehr; nach dieser Richtung hat man von sächsischer Seite das größte Entgegenkommen gezeigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Prinzessin, wenigstens für kürzere Zeit, bei einer dem sächsischen Gesandten in München, Freiherrn von Friesen verwandten Familie in Bayern verbleiben.

Aus dem Auslande.

Wien, 29 Okt. Der Kaiser machte heute seinen ersten Spaziergang im Schönbrunner Park, der ihm sehr gut bekommen ist. — Die Prinzessin Friederike von Hannover, Schwester des Herzogs von Cumberland, liegt in Biarritz an einem schweren Magenleiden, wie man befürchtet, hoffnungslos darnieder.

Norwegen. Die angekündigte Kabinettsumbildung wurde gestern vollzogen. Der König hat die Entlassungsgesuche des Ministerpräsidenten Mikkelsen, des Verteidigungsministers Olssen, des Kultusministers Jensen und des Justizministers Bothen angenommen. Der bisherige Minister des Aeußern, Løvland, ist unter Beibehaltung des Portefeuilles des Aeußern zum Ministerpräsidenten, Rechtsanwalt Bredel zu Justizminister, Kapitän z. S. Dawes zum Verteidigungsminister, Mitglied des Storthings Bankdirektor Halvorsen zum Finanzminister und der bisherige Finanzminister Berge zum Kultusminister ernannt worden.

Paris, 29. Okt. Dem ‚Petit Parisien' zufolge wird der Botschaftsrat und bevollmächtigte Minister Raymond Lecomte, der eine Rolle im Berliner Moltke-Harden-Prozeß spielte, nicht nach Berlin zurückkehren, jedoch bald einen seinem Rang entsprechenden Posten erhalten.

London, 29. Okt. Der König und die Königin von Spanien sind mit dem Kronprinzen heute abend in London angekommen. In Cherbourg sprang der Zug, in dem sich das spanische Königspaar befand, in dem Augenblick, als er auf das für Militärzüge bestimmte Gleis des Arsenals überführt werden sollte, aus den Schienen. Ein Eisenbahnbeamter wurde verletzt.

Petersburg, 28. Okt. Bis 12 Uhr 40 Min. nachts liegen Meldungen über 327 Abgeordnetenwahlen vor, darunter 166 Rechte und Monarchisten, 98 Oktobristen und Gemäßigte, 3 friedliche Erneuerer, 25 Kadetten, 1 polnischer Nationalist, 6 Mohammedaner, 9 Sozialdemokraten, 10 Linke. — Das Militärgericht verurteilte die Mörderin des Wirkl. Staatsrats Maximowski, Chef der Gefängnisverwaltung des Staates, zum Tode durch den Strang. — In Wladiwostock meuterte ein Teil der Gemeinen des Mineurbataillons. Es beschoß die Kaserne und wurde vom Schützenregiment mit Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. Die Aufständischen liefen auseinander und lieferten nachher die Waffen ab Von dem Mineurbataillon wurden zwei Offiziere und zwei Feldwebel verwundet und ein Wachsoldat getötet. Von dem Schützenregiment wurde 1 Soldat getötet. Unter den Aufständischen wurden zwei Mann getötet und fünf verwundet. Außerdem wurde ein Zivilagitator getötet.

Marokko. Nach einem Telegramm des ‚Standard' aus Tanger griffen die Truppen des Abdul Asis unter dem Kommando des Bacha Bagdadi den Asbanstamm an, der sich für Muley Hafid erklärt hatte, und brachten ihm schwere Verluste bei. Bagdadi befindet sich jetzt vier Tagemärsche von Rabat entfernt.

New-York, 28. Oktober. General Booth, der schwer erkrankt sein sollte, frühstückte heute bei guter Gesundheit beim Präsidenten Roosevelt in Washington.

Kolonialpolitik.

(Die Bevölkerung Kiautschous) Nach der neuesten Volkszählung befinden sich im Schutzgebiet Kiautschou 1484 Weiße gegen 1225 im Jahre 1905, darunter 1412 Deutsche, wovon 333 Kinder unter 15 Jahren. Außerdem befinden sich dort 2178 Soldaten, 171 Japaner gegen 207 im Jahre 1905, 9 Inder. Im Stadtgebiet Tsingtau beträgt die Zahl der Chinesen 31 509 gegen 28 477 im Jahre 1905 Im Landgebiet wird die Zahl der Chinesen auf 90 000 geschätzt.

Kirche, Schule und Mission.

(Kirchliche Konferenz der Grafschaft Mark.) Am 17. Oktober fand in Iserlohn die Kirchliche Konferenz der Grafschaft Mark statt. Die gut besuchte Versammlung wurde mit einer biblischen Betrachtung des Herrn Generalsuperintendent Zöllner-Münster eingeleitet, woran sich der Vortrag des Herrn Pfarrer Wolf-Witten schloß über das Thema: Ist das reformatorische Schriftprinzip durch die moderne religionsgeschichtliche Schriftbehandlung gefährdet? Die von dem Vortragenden aufgestellten Thesen fanden allseitige Zustimmung. Der Vortrag wird demnächst in Druck erscheinen. Am Nachmittag begannen die diesjährigen religionswissenschaftlichen Vorlesungen, zu der sich wiederum eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden hatte, darunter Vertreter der Staats- und der Kirchenregierung. Professor Dr. König erörterte das Problem des Einflusses der babylonischen Kultur auf das Alte Testament. Das Resultat seiner tiefgründigen Untersuchung war dies, daß er an zwei Stellen im Buch Hiob rückliche Spuren eines solchen Einflusses nachweisen konnte. Es sprach dann Prof. Dr. Kirn-Leipzig über das christliche Lebensideal und über seine modernen Gegensätze. An der Hand von 21 Thesen legte der Redner unter anhaltender Spannung der Zuhörer die weit überragende Kraft des christlichen Lebensideals gegenüber allen Lebens- und Weltanschauungen der Gegenwart dar. Eigentlich bot der Vortrag in kürzester Form eine wundervolle Widergabe der gesamten christlichen Ethik. Als dritter Redner sprach Prof. Dr Lütgert-Halle a. S. über Jesus und Paulus. Er kennzeichnete sämtliche wissenschaftliche Versuche, zwischen den beiden einen Gegensatz zu konstruieren, und er wies dann nach, daß die Grundanschauungen bei Jesus und Paulus völlig harmonieren. An die einzelnen Vorlesungen schlossen sich Diskussionen, in denen es besonders in einem Falle, wo ein „Moderner" aus Dortmund sprach, sehr lebhaft zuging. Am Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags schloß Herr Präsident Dr. König mit herzlichem Dank für das Gebotene. Hocherfreulich war es, daß sich unter der Zahl der Teilnehmer eine so stattliche Anzahl Lehrer von Volksschulen und von höheren Schulen befand.

Garten- und Landwirtschaft.

(Apfelbäume,) die wenig oder schlechte Früchte tragen, soll man nicht herausha

---

Der letzte Traum.

Erzählung
aus dem polnischen Aufstande im Jahre 1848.
Von L. Ideler.

2) (Nachdruck verboten.)

Kein Mensch weit und breit. Der baumlose Feldweg wand sich in wunderlichen Krümmungen durch die Ebene. Die Soldaten ritten schon stundenlang, und immer zeigte sich vor ihren Blicken der gleiche Feldweg, durch nichts verändert; im Dunkeln mußte es leicht sein, sich zu verirren.

Die Sonne verkroch sich, und der Himmel wurde trübe; ein Nebelschleier der sich bald zu feinem Regen verdichtete, sank auf die Ebene, und fröstelnd hüllte sich der junge Offizier in seinen Mantel. Dann begann er, um sich die Langeweile zu vertreiben, ein Gespräch mit den ihm folgenden Soldaten.

„Kennt einer von euch hier diese Gegend?" fragte er freundlich; er war ein liebenswürdiger Vorgesetzter, und seine Leute achteten und liebten ihn.

Sein Bursche ritt vor.

„Zu Befehl, Herr Leutnant. Ich bin aus W. gebürtig."

W. war die letzte preußische Stadt an der russischen Grenze, und dort sollte der eigentliche Herd des Aufruhrs sein.

Die Soldaten waren nicht mehr weit von dem Städtchen entfernt, und der Leutnant von Arnau hatte den Befehl bekommen, sich mit seinem Zug auf einem der nächstliegenden Güter einzuquartieren, um dort eine adlige Familie, die stark verdächtigt wurde, genau zu beobachten.

„Wir sind nicht mehr weit von Staniczkowo entfernt, Herr Leutnant," fuhr der Mann, fort, „wenn der Nebel nicht so dicht wäre, müßte man das Dorf schon sehen können."

„Herr von Stanicz auf Staniczkowo!" erwiderte der Offizier. „Kennst du die Familie, Karl?"

„Nein, Herr Leutnant" antwortete der Bursche.

„So viel ich weiß, sind zwei Kinder da, eine erwachsene Tochter und ein junger Sohn," bemerkte der Wachtmeister des kleinen Zuges.

Der Leutnant richtete sich stramm im Sattel auf. „Ah, eine erwachsene Tochter, also eine schöne junge Polin? Das wird ein interessanter Feldzug!"

Die Soldaten lachten, aber der Wachtmeister antwortete ernst: „Nehmen sich der Herr Leutnant doch nur vor den polnischen Frauen in acht! Das sind die allerschlimmsten! Leidenschaftlich und furchtbar unbesonnen stürzten sie sich in jede Gefahr und reißen alle diejenigen mit hinein, die in ihre Kreise geraten. Sie mögen es ja gut meinen, aber sie verstehen nicht genug vom Soldatenwesen und lassen sich auch in ihrem Eifer, dem Vaterlande dienen zu wollen, nicht warnen. Wenn die polnischen Damen nicht so heißblütig wären, es wäre mancher edle Mann, nicht kummervoll in Sibirien verkommen."

„Aber dann haben die Frauen das schreckliche Schicksal ihrer Angehörigen tapfer geteilt," antwortete Herr von Arnau.

„Das haben sie stets getan," antwortete der Wachtmeister kopfnickend. „Sie kannten keine Furcht und keine Entbehrung. Aber eine verlorene Sache ist es ja doch, und mich wundert, daß sie es immer wieder anfangen."

Herr von Arnau versank in tiefes Nachdenken. War dieser Traum von der Wiederherstellung des polnischen Vaterlandes so berückend schön, daß ihn Tausende von Herzen immer wieder träumten, unbekümmert um das blutige Erwachen, das ihm jedesmal gefolgt war?

„Wir sind angelangt, hier ist Staniczkowo!" ertönte die Stimme des Wachtmeisters dicht neben dem Offizier.

„Wo?" Der Leutnant blickte verwundert umher. Noch immer wand sich der schmale Feldweg in die Landschaft hinein, erst nach genauem Hinsehen bemerkte der junge Mann eine kleine strohgedeckte Hütte, die so dicht am Wege stand, daß Herr von Arnau von seinem Pferde aus über sie fortgeblickt hatte.

Es war nachmittag geworden. Rauch quoll aus dem niedrigen Schornstein des Häuschens und mischte sich mit dem Nebel der Landschaft; ein einziges halbblindes Fensterchen mit einem verkümmerten Blumentopfe dahinter zeigte, daß das Gebäude von Menschen bewohnt wurde; sonst hätte der Offizier es für einen Schuppen gehalten.

Mehrere dürftig gekleidete Kinder, die voller Neugier vor die Haustür geeilt waren, starrten mit offenem Munde die glänzenden Reiter an; so etwas Schönes und Herrliches hatten sie noch nie gesehen.

Freundlich fragte der Leutnant die Kleinen nach dem Weg zum Gutshof, aber sie gaben keine Antwort.

„Das Landvolk versteht hier kein Deutsch, Herr Leutnant," bemerkte Karl, der Offiziersbursche. „Selbst in W., was doch eine Stadt ist, sprechen nur die Vornehmen Deutsch, alles andere spricht Polnisch. Die Kinder verstehen sie nicht.

„So müssen wir unsern Weg ohne diese,

sondern mit besseren Sorten umpfropfen. Als geeignete neuere Sorten zum Umpfropfen werden vom praktischen Ratgeber der Apfel von Croncel, Ernst Bosch, Klarapfel und Minister von Hammerstein empfohlen. Die betreffende Nummer ist vom Praktischen Ratgeber in Frankfurt a. d. Oder gratis zu beziehen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 30 Oktober

D. V. (Ein schärferes Vorgehen gegen säumige und böswillige Schuldner) beschloß der Detaillistenverein der Textilbranche in seiner letzten Sitzung. Der Verein, dem 56 Firmen der Manufaktur-, Konfektions-, Kurz-, Weiß- und Putzbranche angehören, gründet eine Geschäftsstelle, bei der die Mitglieder ein Verzeichnis der Schuldner einreichen, die sich zur Kreditgabe nicht empfehlen. Nach erfolgloser Mahnung durch die Geschäftsstelle werden die Schuldner in eine schwarze Liste eingetragen, die den Vereinsmitgliedern von Zeit zu Zeit zugestellt wird. Diese Liste soll besonders diejenigen umfassen, welche durch gewohnheitsmäßige Chikane, durch nachträglichen Vorwand der Gütertrennung oder durch sonstige Kniffe sich ihren Verpflichtungen entzogen haben. Hierdurch wird den faulen Pumpern und notorischen Betrügern das Handwerk gelegt und es ihnen unmöglich gemacht, bei den Firmen der Textilbranche überhaupt noch Kredit zu bekommen. Der Verein hofft, durch diese Einrichtung seine Mitglieder in Zukunft vor Schaden zu bewahren. Es sei noch bemerkt, daß Personen, die durch unverschuldetes Unglück in Not geraten, in die schwarze Liste nicht aufgenommen werden.

‡ (Die große silberne Denkmünze) ist vom Magistrat dem Herrn Kommerzienrat G. Bansi für seine fünfzigjährige Tätigkeit als Armenpfleger verliehen worden.

(Die Sterblichkeit) in deutschen Orten mit 40 000 und mehr Einwohnern, (41. Woche, vom 6. bis 12. Oktober 1907):

Name der Orte	Einwohnerzahl	Gestorbene auf 1000 Einw. und auf's Jahr berechnet in der Berichtswoche
Bielefeld	74567	14,0
Barmen	159300	11,2
Köln	452200	19,7
Dortmund	185459	19,1
Flensburg	55307	11,3
Gelsenkirchen	152650	28,6
Hagen	80993	16,7
Münster	85106	14,1
Osnabrück	62115	22,6
Recklinghausen	47681	22,9

Bielefeld steht von 110 deutschen Orten mit 40000 und mehr Einwohnern hinsichtlich der niedrigsten Ziffer der Sterbefälle an 6. Stelle.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 30. Okt. (Provinzial-Feuer-Sozietät) Aus dem soeben herausgegebenen Bericht der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion über die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1906 und den gegenwärtigen Zustand der Sozietät ist zu ersehen, daß wieder eine erfreuliche Zunahme der Mobiliar- und Immobilien-Versicherungen stattgefunden hat. Auf die drei Regierungsbezirke der Provinz verteilt sich der gegenwärtige Versicherungsbestand der Sozietät wie folgt: Reg. Bez. Münster für Gebäude und Mobiliar 774 709 810 Mk., Reg. Bez. Minden für Gebäude u. Mobiliar 514 973 930 Mk, Reg.-Bez. Arnsberg für Gebäude und Mobiliar 1 467 269 670 Mk. An größeren Bränden ist u. a. der Brand eines größeren Gebäudes mit Möbellager in Münster (114 295 Mk) zu verzeichnen. Das unvorsichtige Spielen von Kindern mit Streichhölzern hat in 68 Fällen einen Brandverlust von 61 124,60 Mk. verursacht. Für vorsätzliche Brandstiftungen waren in 86 Fällen 871 331,07 Mk., für fahrlässige Brandstiftungen waren in 36 Fällen 101 589,03 Mk. und für unvorsichtiges Umgehen Erwachsener mit Streichhölzern, Feuer und Licht in 548 Fällen 110 680,65 Mk. zu entschädigen. Vorhaftes Zerstören erhalten gebliebener Gebäudeteile wurde in 14 Fällen konstatiert; dieserhalb wurden die Entschädigungen um 2076 Mk. gekürzt. In 374 Fällen mußte eine Entschädigung für Blitzschaden erfolgen, während im Jahre vorher nur 319 Fälle in Betracht kamen. Die meisten Blitzschäden brachten u. a. folgende Tage: den 19. Juni 1906 28 Blitzschläge mit 42 380,30 Mk. Entschädigung, den 14. August 1906 36 Blitzschläge mit 45 728 20 Mk. Entschädigung, den 26. Mai 1907 46 Blitzschläge mit 41 054,90 Mk. Entschädigung. Für durch Blitz getötes Vieh, 3 Pferde, 29 Stück Rindvieh und 7 Schweine sind 8617 30 Mk. gezahlt. An Beihilfen zur Anlage von Wasserleitungen wurden 3000 Mk. gewährt; für Anschaffung von Löschgeräten, Ausrüstungsstücken der Feuerwehren usw. wurden 21 859 Mk. bewilligt.

Herford, 29. Okt. (Freiwillige Feuerwehr.) Das Stiftungsfest, bestehend in einem Konzert der Feuerwehrkapelle mit anschließendem Ball findet am 10 November auf dem Schützenhof statt. Auf einstimmigen Beschluß der Generalversammlung wurden ferner die Herren Malermeister C Deiering und Fabrikant H. Henning zu Ehrenmitgliedern der Freiw. Feuerwehr ernannt.

Herford, 29. Oktober. (Justiz-Personalie.) Zum Strafanstaltsinspektor befördert wurde Herr Sekretär Waschulzik an der hiesigen Strafanstalt.

Herford, 30. Okt. (Neuregelung der Beamtengehälter.) Aus Beamtenkreisen wird folgender Vorschlag unterbreitet: Die bevorstehende Neuordnung der Beamtengehälter berücksichtigt, soweit bekannt geworden, die Ungleichheit der Steuerverhältnisse der Wohnorte der Beamten nicht. Es ist von verschiedenen Seiten angeregt, das Steuerprivileg der Beamtenzu beseitigen und den Beamten eine entsprechende Gehaltserhöhung oder einen Ersatz des Mehraufwandes zu zahlen. Die Ausführung dieses Vorschlages würde die heute bestehende Ungleichheit in den Steuersätzen der Beamten in Höhe der bisherigen Beträge bestehen lassen. Es dürfte sich daher empfehlen, bei der Neuordnung die Bestimmung aufzunehmen, daß der Beamte neben seiner Besoldung die Aufwendung für Kommunal-, Kirchen- und Schulsteuer in voller Höhe oder etwa, soweit diese einen gewissen Prozentsatz (etwa 100 Proz.) übersteigt, erstattet erhält. Es würde damit eine größere Gleichheit in der Besoldung — die ja auch durch den Wohnungsgeldzuschuß erstrebt wird — erreicht werden.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 30. Okt. (Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung) bestand am 26. d. Mts. vor der königlichen Prüfungskommission in Minden u. a. auf Grund des sogen. Künstlerparagraphen der Lithograph Fritz Eich aus Bielefeld. Der junge Künstler, der auch bereits die silberne Medaille der Stadt Bielefeld für künstlerische Leistungen besitzt, ist der Sohn eines in Südafrika stationierten rheinischen Missionars und erhielt seine Ausbildung in der Lithographie Abteilung des Hauses J. D. Küster Nachf. in Bielefeld.

Oeynhausen, 28 Oktober. (Seit acht Tagen verschwunden) ist der Besitzer einer hiesigen Schuhfabrik. Er wird beschuldigt, eine Anzahl Wechselfälschungen, es werden 30 000 Mk. genannt, begangen zu haben. Außer hiesigen Bankgeschäften und Privaten befinden sich unter den Geschädigten auch Handwerker in der Umgegend. Ueber sein Vermögen ist inzwischen der Konkurs eröffnet worden.

Südhemmern, 28. Okt. (Kriegerdenkmal) In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde die Errichtung eines Kriegerdenkmals einstimmig beschlossen. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge der Mitglieder und Gemeindeeingesessenen aufgebracht werden. Der ‚Biel G.-A.' bemerkt hierzu: Von einem guten vaterländischen Geist zeugt es, wenn in einer solchen kleinen Gemeinde von kaum 900 Einwohnern ein derartig verhältnismäßig großes Unternehmen zustande kommt. Auch der Kriegerverein zeigt hierin eine große Schaffenslust bei einer Anzahl von nur rund 50 Mitgliedern. Ferner wurde noch beschlossen, in diesem Winter Lichtbildervorträge zu veranstalten.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Soest 26. Okt. (Freiligrathdenkmal.) Die in London lebende Tochter Ferd. Freiligraths, Frau Wiens, schickte dem Verein „Hamatpflege", der bekanntlich zum Aufbringen des Geldes für ein Freiligrath-Denkmal Volks-Unterhaltungsabende veranstaltet, einen Betrag von 100 Mark und gab in einem Begleitschreiben dem Wunsche Ausdruck, daß die Bestrebungen des Vereins von bestem Erfolge begleitet sein möchten.

Lüdenscheid, 28. Okt. (Großen Unterschlagungen) ist man bei dem hiesigen Gaswerk auf die Spur gekommen. Das Gaswerk gehört der Aktien-Gesellschaft für Gas- und Elektrizität in Köln. An den Unterschlagungen, die sich auf 20 000 Mk. belaufen sollen, sind drei Bureaubeamte des Werkes beteiligt. Sie haben ihr schändliches Gewerbe jahrelang betrieben, ohne daß Verdacht geschöpft wurde, trotzdem sie auf unverhältnismäßig großem Fuße lebten, bis schließlich eine Verkäuferin bei der Direktion Anzeige erstattete. Die Schuldigen wurden sofort entlassen; zwei von ihnen sind schon früher wegen Unterschlagungen vorbestraft. Aus der Bürgerschaft sind während der letzten Jahre fortgesetzt Klagen über zu hohe Gasrechnungen eingelaufen, dieses soll nun darauf zurückgeführt werden, daß die Angestellten höhere Beträge einkassieren ließen, als gebucht wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Kassel, 28. Okt. (Drei Reisende) die vorgestern mittag 2.06 Uhr mit dem westfälischen Personenzuge auf hiesigem Oberstadtbahnhofe anlangten, wurden gleich beim Verlassen des Zuges von den Beamten der Bahnhofspolizei verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der Polizeibeamten in Hattingen i. W., da die Leute verdächtig sein sollen, einen dortigen Einwohner durch Messerstiche getötet zu haben. Die Verhafteten wurden nach Hattingen zurück transportiert.

Kassel, 25. Okt. (Ausgrabungen.) Unterhalb des Dorfes Ellenberg bei Guxhagen wurden auf Veranlassung des dortigen Lehrers Scheufler in Gegenwart des Generals Eisentraut, des Vorsitzenden des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Nachgrabungen veranstaltet. Man stieß auf eine alte Gerichts-Malstätte, gekennzeichnet durch kreisförmig aufgestellte aufrechte Steine. Der Kreis hat einen Durchmesser von 9½ Meter. Auch Scherben aus neolithischer Zeit fanden sich, sowie Kohlenreste und Asche. Ein Stein, der zerbrochen war, zeigte reliefartige Darstellungen, die auf eine sehr alte Kultur hinweisen. Der übrige Teil des Steines wurde, als Schweinetrog verwandt, bei einem Dorfbewohner entdeckt. Der Stein wird wieder zusammengesetzt und im hiesigen Museum aufgestellt werden. Das betr. Feld ist vom Geschichtsverein gepachtet worden. Die Ausgrabungen werden im kommenden Frühjahr fortgesetzt werden. Die Fundstücke können bei Lehrer Scheufler in Ellenberg besichtigt werden.

Trier, 27. Okt. (Der Weingutsbesitzer Josef Studert) aus Wehlen, über dessen Vermögen, anfangs dieser Woche der Konkurs eröffnet wurde, ist nach dem Ausland geflüchtet. Studert, der früher sehr vermögend war, hatte in einer großen Zahl hiesiger Geschäfte bedeutende Kapitalien stecken. Die Art und Weise, wie er diese Firmen unterstützte, hat zu einem Verfahren wegen Wuchers gegen St. geführt, zu dessen Verhandlung Termin auf den 13. November festgesetzt war. Studerts Sturz, der bereits den Konkurs der Firma Wachswarenfabrik Hamacher Söhne herbeigeführt hat, wird, nach der ‚Rh.-Westf. Ztg.', weite Kreise ziehen und zu einer erheblichen Verschärfung der hiesigen sehr mißlichen Geschäftslage beitragen. St. hat es trotz seiner ungünstigen Lage bis in die letzte Zeit hinein verstanden große Kapitalien aufzutreiben. Diese Weinbauern der Mosel verlieren ihr Geld, ihnen wußte St. sich stets unter der Maske des „frommen Mannes" zu nahen. Die Studertschen Aktiva sind noch nicht festgestellt, aber gering; die Passiva betragen annähernd eine Million.

Aus Hessen-Nassau, 28 Okt. (Die eigenartige religiöse Bewegung) breitet sich scheinbar trotz der wiederholten Erlasse des Kasseler Konsistoriums noch immer weiter aus. So wird jetzt gemeldet, daß sie unter den bekannten Begleiterscheinungen sogar schon in Frankfurt a. M. festen Fuß gefaßt hat. Inzwischen hat sich auch die Synode der Diözese Gelnhausen Schlüchtern mit der Schwarmgeisterei befaßt. Sie beschloß, das Konsistorium neuerdings zu bitten, den Gliedern des hessischen Brüderrates, welche Pfarrer der Landeskirche sind, die Zugehörigkeit zu demselben nur zu gestatten, wenn die kirchliche Qualifikation der von dem Brüderrat anzustellenden Laienprüfer und deren Bereitwilligkeit, mit dem Pfarrer Hand in Hand zu gehen, gewährleistet sei.

Vermischtes

Leipzig, 29. Okt. Ein vierstöckiges massives Wohnhaus in Leipzig-Lindenau, Hebelstr. 17, ist infolge einer Gasexplosion vollkommen eingestürzt. Ein Kind wurde getötet und ferner ein Mann, vier Frauen und zwei Kinder schwer, zum Teil hoffnungslos verwundet. Man vermutet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern begraben liegen. Die Fenster und Schaufenster der umliegenden Häuser wurden durch die gewaltige Detonation zertrümmert. Die Explosion ist vermutlich dadurch hervorgerufen worden, daß eine Frau mit offenem Licht im Keller der neueingerichteten Gasleitung zu nahe kam.

Budapest, 28 Okt. In der Ortschaft Czernova im Liptauer Komitat wurde der katholische Geistliche Hlinka wegen panslawistischer Umtriebe von seiner Stelle suspendiert und vom Gericht verurteilt, weswegen er nach Mähren flüchtete. In der Ortschaft sollte nun vorgestern eine neue Kirche eingeweiht werden. Die Bevölkerung wollte aber die Einweihung nur durch Hlinka vornehmen lassen; sie sperrte die Kirche ab und nahm die Schlüssel fort. Als die Geistlichen in Begleitung von 15 Gendarmen vor dem Dorfe eintrafen, verstellten ihnen die von Hlinka aufgereizten Einwohner den Weg, bewarfen sie mit Steinen, schlugen mit Knütteln und Hacken zu und verletzten einige Gendarmen. Diese haben sich schließlich gezwungen zu schießen. 18 Personen wurden getötet, 12 schwer verletzt; von letzteren starben zwei im Laufe der Nacht. Aus der Nachbarschaft wurde Militär requiriert, welches die Ortschaft besetzte und alle Einwohner festnahm. Vom Gericht ist strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Trient, 29. Okt. Große Wasserschäden werden aus Welschtirol gemeldet, Brücken und Straßen sind vielfach zerstört. In Borgo ist eine Kaserne eingestürzt, im Suganertal ist der Bahnverkehr unterbrochen. Viel Ackerland ist überschwemmt. Die elektrische Zentrale in Trient ist beschädigt.

Brancaleone, 29. Oktober. Gestern gegen 6 Uhr abends ereignete sich ein starker Erdstoß, von dem die Gemeinden Monteleone, Sante Usemia, Bagnaro und Sinopoli betroffen wurden. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt.

Rom, 28. Okt. Po, Tessin, Adda, Brenta und zahlreiche andere Flüsse durchbrechen die Dämme oder setzen wie ungeheure Wasserfälle über sie hin weg. Ein Dutzend Ortschaften steht unter Wasser. Erdstürze versperren die Wege und zerstören Gebäude. Die Eisenbahn Piacenza-Turin ist unterbrochen. Ungeachtet angestrengtester Tätigkeit des Militärs und großer Arbeiterscharen zur Verstärkung der Dämme hat der Po diese heute nacht bei Piacenza durchbrochen. Soweit das Auge reicht, ist alles eine Wasserwüste. Auf den reißenden Gewässern treiben Einrichtungsstücke und Geräte, Baumstämme und Vieh. Die Elektrizitätsstation Rattaglia ist überschwemmt, so daß viele Ortschaften in Dunkelheit liegen. Auch der Tiber ist hoch angeschwollen und bis acht Kilometer oberhalb der Stadt aus den Ufern getreten.

Literarisches.

Der alte Glaube. Evangelisch-lutherisches Gemeindeblatt für die gebildeten Stände. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 2 Mark. Schriftleitung: Der Alte Glaube, Leipzig-Gohlis, Merckestraße 4. Expedition: A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Nachf. (G. Böhme), Leipzig, Königstraße 25.

Inhalt der Nr. 3: Bei Ihm ist kein Ansehen der Person. — Bitte. — Das Evangelium in Indien. — Spruch. — Ein Mecklenburgischer Dichter. — Der Lüge Feind, der Wahrheit Freund. — Aus einer rheinischen Pfarrchronik. — Vom Tage. — Kleine Nachrichten.

Oeffentlicher Wetterdienst

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 30. Okt. bis zum Abend des 31. Okt.

Morgen vorwiegend trübe mit Regenfällen, mäßige südwestliche Winde.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 30. Oktober 1907.

Mitgeteilt von F. Böckelmann Ww., Bielefeld.
Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 6½ °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 12 °C.
Barometer 74,0 cm.
Wind: Süd. Himmel: teilw. bedeckt.

Neuste Nachrichten.

Dresden, 30. Oktober. Der Minister Graf Hohental erklärte gestern in der zweiten Kammer, die Regierung halte die Reform dieser Kammer für dringlicher, als die der ersten Kammer.

Bamberg, 30. Oktober. Das Dorf Altenkundstadt bei Lichtenfeld steht seit gestern mittag in Flammen. Eine Brauerei, zwei Wohnhäuser und 8 Scheunen sind abgebrannt. Der Brand wütet noch fort.

Leipzig 30 Oktober. Bei der gestrigen Explosion in der Hemsstraße zu Lindenau wurde durch den gewaltigen Luftdruck eine in der 3 Etage wohnende Frau mit ihrem 1½jährigen Kinde auf den Hof geschleudert, während die beiden übrigen Kinder unter den Trümmern zu liegen kamen. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr fanden die Frau schwer verletzt, während das Kind bereits tot war. Der Mann, sowie die übrigen 7 Schwerverwundeten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Die Staatsanwaltschaft leitete sofort eine Untersuchung ein. Man nimmt an, daß eine Gasuhr undicht war und die ausströmende Gas sich durch unvorsichtiges Hantieren entzündete.

Kiel, 30. Okt. Eine Fischerflotille, die bei dem Fort Fallenstein ankerte, wurde nachts vom Strande aus beschossen. 6 Schüsse gingen fehl, ein 7. durchbohrte eine Bootsplanke. Die Fischer blieben unverletzt. Die Attentäter sind noch nicht ermittelt.

Rom, 30. Okt. Das Ehepaar Toselli ist gestern früh in Begleitung der Prinzessin Pia Monika und deren Bonne im Automobil in der Richtung nach Bologna gefahren. Die Weiterreise geht nach Trient, wo die Reisenden übernachten, um heute die Fahrt nach München fortzusetzen. Dort übergibt Frau Toselli einer vom König von Sachsen dazu bestimmten Schwester die Prinzessin.

Rom, 30. Okt. Der Jesuit **Tyrell** und zwei andere Modernisten wurden vom Papst exkommuniziert.

... es scheint, sehr intelligenten Polen ... ößlinge sind!" rief der Offizier lachend, „Vorwärts!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Heute:
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Zum letzten Male
Der blinde Passagier.
Donnerstag, den 31. Oktober
Anfang 7½ Uhr:
— — zum ersten Male — —
Vater u. Sohn
Lustspiel in 3 Akten von G. Esmann.
Deutsch von Rud. Presber.
Auf diese an allen großen deutschen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Novität, Zug- und Kassenstück des Kleinen Theaters in Berlin wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

Pausleinen
Mtr. Mk. 0,50
bei
Hugo Ziehm
Gebr. Kahter,
Papierhandlung
Obernstrasse 24.

O. Dämmig,
Niedernstr. 39.
Optiker-Spezialist
für Brillen u. deren Ersatzteile.



Diese Schutzmarke
bietet wirklich Schutz! Sie bewahrt das aufmerksame Publikum vor Täuschung durch minderwertige Nachahmungen und zweifelhafte Fabrikate, die sich auch „Malzkaffee" nennen, aber an Genuß- und Gesundheitswert tief unter Kathreiners Malzkaffee stehen. Denn der echte „Kathreiner" — an dem geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken leicht kenntlich — ist der ausgiebigste und wohlschmeckendste Malzkaffee der Welt. Darum gibt die kluge Hausfrau dem echten „Kathreiner", der zum Wohlbefinden der ganzen Familie beiträgt, stets den Vorzug.

Zum
Mästen der Schweine
2c. echten
Brockmann's
Futterkalk
in original Verpackung
zu Engros-Preisen
Petri Gebrüder
Minden, i. W.
Bäckerstr 5 u 7. Fernsp 79.

Patent-Bureau
J. Bett & Co. Köln a. Rh. Domhof 22.
Aussprache kostenlos.

Unsere Mitglieder werden freundlichst gebeten, sich an der seitens des **Evangelischen Bundes** am

Sonntag, 3. November,

im Saal des neuen Vereinshauses veranstalteten

Reformationsfest-Feier

mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung sollen die auf den Namen der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde zu Bielefeld im Grundbuch von Bielefeld Band 61, Blatt 14, eingetragenen Grundstücke Flur 19, Parzelle Nr. 1543/44, 1544/44 pp., 1545/44 2c. der Gemarkung Bielefeld, Garten an der Luisenstraße, (Artikel 315 der Mutterrolle) 5,30 Ar, 5,03 Ar, und 4,98 Ar groß, von mir öffentlich versteigert werden.

Termin zur Versteigerung wird auf den

21. November 1907, vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau, Niederwall 3, anberaumt. Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, neuester Auszug aus der Grundsteuermutterrolle, sowie die besonderen Versteigerungsbedingungen können während der Geschäftsstunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Bielefeld, den 8. Oktober 1907.

Heidsiek, Königl. Notar.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

1) etwa 300 kbm Basaltbrocken,
2) „ 400 „ Streusand,

soll in 2 Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II zu 0,25 Mk. für jedes Los zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche, verschlossene Angebote mit entsprechenden Aufschriften bis zu den Eröffnungsterminen am

Mittwoch, den 6. November 1907,

vormittags einzureichen und zwar für Nr. 1 bis 9 Uhr, Nr. 2 bis 9½ Uhr.

Bielefeld, den 28. Oktober 1907.

V. **Das Stadtbauamt.**

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Bielefeld vom 21. bis 26. Oktober 1907.

Eheschließungen:

Schumacher Heinrich Kruse und Klara Bockermann, Eisendreher Robert Bertram und Marie Wemhöner, Schlosser Robert Guntelmann und Berta Holz, Arbeiter August Knieykamp und Anna Diddom, Verkäufer Peter Düring und Emma Siepraffe, Schlosser Heinrich Indistel und Marie Eichmann, Eisendreher Oskar Zöllner u. Emma Lösing, Hausdiener Theodor Sudholt und Wilhelmine Puls, Schlosser Gustav Echterhoff und Johanne Kirchhoff, Schlosser Friedrich Mühlenweg und Klara Bockermann, Arbeiter Ludolf Beermann und Katharina Kahles, Eisendreher Gottfried Beckmann und Luise Schlüter, Schlosser Heinrich Hildebrandt und Helene Schaarmann, Metallschleifer Karl Pielsticker und Emma Niemeyer, Schuhmacher Johann Preukschat und Marie Mergelkuhl, Weberei-Aufseher Wilhelm Hokamp und Elise Schelp, Arbeiter Hermann Moormann und Charlotte Schäfer, Arbeiter Hermann Gräfe und Henriette Sievert, Arbeiter Gustav Klemme und Luise Rott, Arbeiter Gottlieb Kobusch und Klara Klemme, Schlosser Ludhold Jaritz und Auguste Wittler, Schlosser Schmitz und Laura David, Kaufmann Wilhelm Arendt und Emma Werner Friseur August Landwehr und Auguste Kühn, Stellmacher Otto Wolf und Johanne Vogel.

Sterbefälle:

Plätterin Helene Westphal 19 J., Arbeiter Gottlieb Höner 62 J., Kaufmannslehrling Richard Benroth 17 J., Gustav Bohnenkamp 1 J., Lagerist Adam Koob 31 J., verw. Arbeiter Perschun, Magdalene geb. Riedelsberger 75 J., Zigarrenfabrikant Hermann Tewes 66 J., Rosa Schuer 2 M., Friedel Gosebruch 1 M., Invalidenrentenempfänger Heinrich Heinemann 68 J., Schmied Gustav Uredat 43 J., Invalidenrentenempfänger Hermann Kordes 55 J., Gärtner Wilhelm Korfmacher 66 J., Anna Gottschlinck 10 J., Mädchen Hevemeier 4 Tg.

Nachdem der **Reichsbank-Diskont** gestern auf 6½% erhöht worden ist, berechnen wir bis auf weiteres unseren Mitgliedern für **Wechsel** und **Vorschüsse** an Zinsen nur

5¾ Prozent,

während wir im **Konto-Korrent-Verkehr** den **Debet-Zinsfuß** auf

6¼ Prozent

festgesetzt haben.

Gewerbebank zu Bielefeld
eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.
gez: **Lindewirth, Obbelode.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als **150,000 Familien** im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße **Bettfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50. **Polar-Halbdaunen** 2,50 **Polardaunen** 3; 4; 5 Mark. — **Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen.** — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.
Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.
Proben und Preislisten, auch über **Bettstoffe** und **fertige Betten**, kostenfrei. Angabe der **Preislagen** für Federnproben erwünscht!
Füllung der Betten in **Gegenwart der Käufer** in wenigen Minuten!

Plüsch-Garnituren und Sofas
in enormer Auswahl zu billigen Preisen.
Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, **BIELEFELD**, Niedernstr. 45.

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Wilh. d'Arragon, Malermeister in **Minden i. W.**, Ritterstrasse 12; **Ed. Volkening sen.**, Kaufmann in **Minden**, Obermarkt 9; **Fritz Vauth**, Landwirt in **Eisbergen; Fr Ernsting jr.**, Maurermeister in **Hausberge; W. Wiehe**, Landwirt in **Windheim; W. Krülle**, Kaufmann in **Petershagen**.
Gesamtversicherungsstand über 700000 Versicherungen
Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.
Monatlicher Zugang ca 6000 Mitglieder.

B. B. €
Viele Jahre litt ich an einer nassen Wanderflechte, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Zeitung von Ihrer Rino-Salbe las. Ich kaufte mir 2 Dosen à Mk. 1.— u. die Flechte ist seitdem verschwunden. Ich sage Ihnen meinen besten Dank so spät, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, was ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.
Em. Marx.
Göritz, den 14./2. 06.
Diese Rino-Salbe ist auch in Dosen à Mk. 2.— in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Nachahmungen weise man zurück.

Die Verlobung unserer Tochter **Käthe** mit Herrn **Dr. med. Gustav Schrader**, Arzt in Bielefeld, zeigen wir ergebenst an.

Otto Delius und Frau
Flora, geb. Tiemann.
Bielefeld, 27. Oktober 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe Delius**, Tochter des Herrn Otto Delius und seiner Frau Gemahlin, geb. Tiemann zeige ich ergebens an.

Dr. med. Gustav Schrader
Arzt.
Bielefeld, 27. Oktober 1907.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange**, für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann**, Druck und Verlag von **A. von der Mühlen**, sämtlich in Bielefeld.